

Junge Galerien bringen neue Visionen in die Ewige Stadt

Auch in Rom sind Kunstgalerien in ständigem Wandel: Sie verändern oder vergrössern sich, ziehen um, eröffnen einen zweiten Standort oder verschwinden gar. Doch alle haben sie irgendwann angefangen. Vier spannende Junggalerien im Fokus.

MADELEINE SCHUPPLI, ROM

Die Via Raimondo Montecuccoli im Arbeiterviertel Pigneto war 1945 Drehort einer legendären Szene der italienischen Filmgeschichte: Im «Roma, città aperta» von Roberto Rossellini rennt Anna Magnani hinter einem Lastwagen her, mit dem die deutschen Besatzer ihren Verlobten wegbringen. Von einem Schuss getroffen, bricht sie tot zusammen.

Heute findet man an dieser mittlerweile beschaulichen Wohnstrasse den Galeristen Roberto Scalmano, der sich mit seiner Galerie Baleno International vor zwei Jahren, aus Norditalien kommend, hier niederliess. Er schätzt das Viertel Pigneto mit seiner langjährigen Verankerung in der Film- und Kulturszene – es stimuliere ihn und erzähle eine andere Geschichte von Rom als jene der Palazzi und Palmen des Stadtzentrums.

Die in einer ehemaligen Werkstatt untergebrachte Galerie zeigt Positionen, die Themen eines aktuellen jungen Kunstdiskurses widerspiegeln: Identität, Transformation, Fluidität oder kapitalismuskritische Haltungen. In seinem Programm schlägt Roberto Scalmano einen Bogen von italienischen zu internationalen Künstlerinnen und vertritt auch die in Zürich ansässige Caterina de Nicola (geb. 1991) oder die Basler Malerin Isadora Vogt (geb. 1992). Beide gehören zu den Finalistinnen der diesjährigen Swiss Art Awards, die während der Art Basel verliehen werden.

Die Galerie arbeitet auch mit der in Amsterdam lebenden Künstlerin Eleonora Luccarini (geb. 1993), die in ihren multidisziplinären Arbeiten fiktionale und autobiografische Erzählungen verbindet und bereits in mehreren Museen vertreten ist. Im Frühling zeigte Baleno International die italienische Fotografin Lina Pallotta (geb. 1955), die in den 1990er-Jahren die alternative Kreativszene des New Yorker East Village fotografierte. Sonst arbeitet Roberto Scalmano mit Künstlern seiner eigenen Generation, mit denen er – wie er im Gespräch betont – zeigen möchte, was relevante Kunst heute sein kann.

Das junge Römer Kunstpublikum zeigt Interesse am engagierten Programm und strömt an den Vernissagen so zahlreich, dass die Galerie die Gäste kaum fassen kann und die Scharen die Strasse blockieren. Potenzielle Käufer kommen an diesem Standort jedoch kaum per Zufall vorbei, der junge Galerist muss sie proaktiv zu Baleno International einladen. Den Kontakt zu den Sammlern knüpft er vor allem an Messen, an der Miart in Mailand oder an der Turiner Artissima, wo er sich in der Sektion der Nachwuchsgalerien mit sorgfältig kuratierten Auftritten in der Szene vorstellt.

Wichtige Aufbauarbeit

Nachwuchsgalerien wie Baleno International leisten wichtige Aufbauarbeit, bringen neue Kunstschaffende auf den Markt und schliesslich auch in die Sammlungen und Museen. Sie pflegen enge Beziehungen zu ihren Künstlerinnen und Künstlern, begleiten und fördern sie, was die Grossen im Geschäft in dieser intensiven, persönlichen Form nicht leisten können.

Die wirtschaftliche Situation, selbst bei tiefen Fixkosten, ist jedoch von Anfang an eine Herausforderung, gerade auch im wenig auf zeitgenössische Kunst ausgerichteten Umfeld von Rom. Die Stadt hat eine überschaubare und vielfältige Galerieszene, in der es für Neues Platz hat, was in einem gesättigten Umfeld wie Paris oder London weniger der Fall ist.

Drei andere junge Galerien findet man im Stadtzentrum. An ihren zentralen Standorten können sie sich aller-

dings nur etwa halb so grosse Ausstellungsräume wie Baleno International leisten. Eugenia Delfini betreibt ihre gleichnamige Galerie seit Herbst 2022. Im Centro storico bespielt sie einen schönen, schlichten Raum in einem Palazzo. Die Galeristin ist nach Lehr- und Wanderjahren in New York, wo sie Curatorial Studies am renommierten Bard College studierte und am Guggenheim Museum arbeitete, in ihre Heimatstadt zurückgekehrt.

Dem Kunstmarkt gegenüber war sie lange kritisch eingestellt, aber die Leidenschaft für das Kuratieren war am Ende doch stärker. In der Galerie begegnet man ihr fast immer, es sei denn, sie reise gerade an eine Messe – vorerst an italienische, aber mit dem Ziel, später auch international präsent zu werden.

Bereits bei ihrer ersten Beteiligung an der Artissima im letzten Jahr wurde ihr Stand ausgezeichnet. Sie präsentierte sich in Turin mit dem Südtiroler Fotografen Nicolò Degiorgis (geb. 1985). Der mit gesellschaftspolitischen Themen arbeitende Künstler beschäftigt sich etwa mit der Grenze als natürlicher, politischer und kultureller

Trennlinie. Mit der jungen Römer Galerie hat Degiorgis nun eine erste Vertretung im Kunstmarkt, nachdem er sich in den italienischen Museen bereits gut etablieren konnte.

Weiter ist im Programm die Sardinierin Narcisa Monni (geb. 1981) zu finden, die mit Übermalungen von Fotografien sehr körperliche Porträts schafft, die einem nicht mehr so schnell aus dem Kopf gehen. Aktuell repräsentiert Eugenia Delfini erst fünf Positionen. Das Programm ist im Aufbau begriffen und die Galeristin fortlaufend am Recherchieren – in Ateliers oder etwa an Abschlussausstellungen von Kunstakademien. Ihr Interesse gilt sozialen und politischen Positionen, und wenn sie sich für die Zusammenarbeit mit einer Künstlerin entscheidet, will sie dies exklusiv tun.

Die alleinige Vertretung ist für sie die Basis einer engen Zusammenarbeit und einer gemeinsamen Entwicklung. Eugenia Delfini schaut mit Befriedigung auf das bisher Erreichte zurück, allerdings, so gesteht sie lächelnd ein, sei der Aufbau einer Galerie in Rom nicht gerade ein Spaziergang. Nur ein paar Gehminuten südlich kann man durch das

Schaufenster eines ehemaligen Ladenlokals den stimmungsvollen kleinen Raum der Galerie Ermes Ermes überblicken. Zuletzt war dort eine Präsentation von Beatrice Bonino (geb. 1992) zu sehen. Die in Paris lebende Künstlerin arbeitet mit Alltagsgegenständen, mit denen sie in einer zurückhaltenden, durchgängig helltonigen Installation ein Spiel der Erinnerungen anklängen lässt.

Intuitiver Zugang zur Kunst

Bevor die Galeristin Ilaria Leoni an diesem Standort 2021 ihre Galerie eröffnete, war Ermes Ermes ein nomadisches Format, das zeitweise in privaten Räumen der Galeristin und vorübergehend auch in Wien Ausstellungen präsentierte. Ihren Zugang zur Kunst beschreibt Ilaria Leoni als intuitiv und das Programm sei ein sehr persönliches Narrativ, vergleichbar den Kapiteln eines Buches.

Zentral für sie ist die emotionale Kraft eines Werks und die Poesie, die sie in den Arbeiten spürt. So hat sie Diego Marcon (geb. 1985) aufgebaut, der seit seinem Auftritt an der Bien-

nale in Venedig von Cecilia Allemani (2022) und einer Einzelausstellung in der Kunsthalle Basel (2023) mit seinen surreal-poetischen Videoarbeiten unterdessen zu den grossen Namen gehört.

Auch Ilaria Leoni bemüht sich, lokal ein Netzwerk und einen Freundeskreis rund um die Galerie aufzubauen, und dies mit Erfolg. Die Sammler und Käufer kommen jedoch vorwiegend von ausserhalb, aus Norditalien oder aus dem Ausland. Sie kommen für ein Wochenende, geniessen die «esperienza di Roma», während die Galeristin ihnen ihre zeitgenössischen Künstler näherbringt.

Die Künstlerhände spüren

Sonst kommt auch Ilaria Leoni ihren Sammlern entgegen und präsentiert Ermes Ermes etwa an der aufregenden Nachwuchsmesse Paris International, wo sie letzten Herbst die virtuos gemalten auseinanderfallenden Blumensträuße der New Yorker Künstlerin Dana DeGiulio (geb. 1978) dabei hatte. Für das lokale Publikum kuratiert die Galeristin eine Reihe thematischer Gruppenausstellungen, die von Filmen inspiriert sind; die aktuelle Schau bezieht sich auf Jean-Pierre Melvilles Film noir «Le samouraï» (1967).

Nicht vergessen gehen darf die «älteste» der vier Galerien, die ADA. Carla Chiariarhos Programm hat nochmals eine andere Ausrichtung als dasjenige ihrer Kolleginnen. Sie interessiert sich vor allem für performative Praktiken, für das Haptische und den Bezug des Körpers zur Arbeit. So vertritt sie die ukrainische Künstlerin Anna Perach (geb. 1985), die Performances mit textilen Arbeiten kombiniert. Perachs grossformatige Knüpfbilder und lebensgrosse Textilpuppen und Masken werden diesen Sommer auch in der Fondation Carmignac in Südfrankreich gezeigt.

Die Galeristin betont, sie wolle vor allem Werke zeigen, in denen man gleichsam die Hände der Künstlerin, des Künstlers spüre, was sowohl bei den Arbeiten des Italieners Jacopo Belloni (geb. 1992) als auch der Französin Lou Masduraud (geb. 1990) der Fall ist. Beide haben in Genf studiert und sind in der Schweiz gut bekannt. Das Körperliche spielt in beiden Werken eine wichtige Rolle, genauso wie ein lustvoller Umgang mit dem Arbeitsmaterial.

Die Galerie hat sich im lebendigen Ausgehviertel Trastevere niedergelassen. Das junge Kunstpublikum strömt zahlreich an die Vernissagen. Bevor sie sich selbständig gemacht hat, sammelte Carla Chiariarho Erfahrungen in verschiedenen namhaften Galerien und verfügt damit über ein während Jahren aufgebautes Netzwerk zu Sammlern. Aber auch sie muss für neue Kontakte stets an Messen präsent sein und schaffte 2021 sogar den Einzug in die Liste der Basler Kunstmesse.

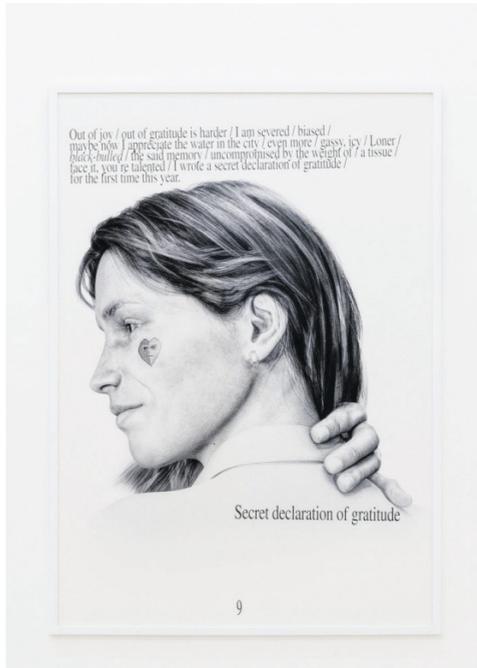
Obwohl sie einen substanziellen Beitrag zum zeitgenössischen Kulturangebot der Stadt leisten, sind die Galerien auf sich selber gestellt. Ankäufe, die von Museen oder der öffentlichen Hand getätigt werden – das gibt es in Rom nicht, geschweige denn Förderung. Eine gute Zusammenarbeit ist daher überlebenswichtig, und so rief man 2023 ein Gallery Weekend ins Leben; mit dabei sind neben den jungen Galerien auch etablierte wie zum Beispiel Gagorian, Galleria Lorcan O'Neill, Magazzino oder Tornabuoni.

Norberto Ruggeri von Studio Sales, der 1994 gemeinsam mit Massimo Minini seine erste Galerie in Trastevere mit Werken von Cy Twombly eröffnete, betont, es sei viel anspruchsvoller, junge Kunst zu verkaufen als einen Warhol. Die neue Energie hingegen, die Inspiration und die Visionen, die durch die jungen Galerien in die Stadt kämen, seien sehr wichtig und bereichernd.



Narcisa Monni: «Ciao Marie, Madri di Dio» (2023) bei Eugenia Delfini.

GALERIE EUGENIA DELFINI



Selbstporträt von Eleonora Luccarini.

BALENO INTERNATIONAL



Yuchu Gao bei Ermes Ermes.

ERMES ERMES/DAVIDE MOLAJIOLI